

Presse- Information

**Industriegewerkschaft
Bauen-Agrar-Umwelt**
Bezirksverband Oberbayern

Schubertstraße 5 • 80336 München
Telefon 089 – 54 41 05 – 18
Fax 089 – 54 41 05 – 40

Carsten Kuttnik 0175 – 722 69 05
Regionalleiter

Axel Pürkner
Bezirksvorsitzender

muenchen@igbau.de
www.igbau.de/Oberbayern

Telefon Büro **Ingolstadt** 08 41 – 322 65
Telefon Büro **Rosenheim** 0 80 31 – 139 00

gefördert durch



6. Juni 2012



Foto: IG BAU
[Das Bild ist in Druckqualität angehängt.
Der Abdruck des Fotos ist honorarfrei.
Ein Foto-Nachweis ist nicht erforderlich.]

Bildunterzeile:

Vom „ökologischen Exportschlager“ aus Oberbayern begeistert: Bundesverbraucherschutzministerin Ilse Aigner (CSU) beim „grünen Büro“, das die IG BAU aus München in Berlin präsentierte. Auf der „Woche der Umwelt“ beim Bundespräsidenten erläuterte der Vorsitzende der IG BAU Oberbayern, Axel Pürkner, Bundesministerin Aigner das Einmaleins des „Öko-Büros“. Begeistert war die Verbraucherministerin auch von den umweltgerechten Werbemitteln der IG BAU – von der Umhängetasche bis zur „Öko-Trillerpfeife“ aus Holz.

Umweltgewerkschaft IG BAU auf der „Woche der Umwelt“

„Grünes Büro“ aus München bringt „Öko-Botschaft“ für den Bundespräsidenten

Berlin/München. Grünes Büro auf rotem Teppich: Die IG Bauen-Agrar-Umwelt Oberbayern präsentierte sich auf dem Bundesparkett – als Deutschlands „grünes Vorzeigebüro“. Zur „Woche der Umwelt“ war die IG BAU zwei Tage lang als „ökologischer Büro-Leuchtturm“ im Schloss Bellevue bei Bundespräsident Joachim Gauck in Berlin. „Auf dem Hauptstadtparkett war der umweltgerechte Büroalltag regelrecht ein Magnet und ‚ökologischer Exportschlager‘ aus München“, sagte Axel Pürkner. Der Vorsitzende des IG BAU-Bezirksverbandes erläuterte den Besuchern der Umwelt-Woche das Einmaleins des guten „Öko-Büros“. Zu den prominenten Besuchern am Oberbayern-Stand gehörte auch die Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ilse Aigner (Foto).

Die „ökologische Messlatte“ in Sachen Büroorganisation liegt bei der Umweltgewerkschaft hoch: „Bei uns hat der Umweltschutz am Arbeitsplatz einen hohen Stellenwert. Immerhin ist das der Ort, an dem die Menschen einen Großteil ihres Lebens verbringen“, so Axel Pürkner. Das Ressourcensparen wird in München groß geschrieben – beim Papier genauso wie bei der Energie. Vom Briefumschlag bis zum Flugblatt achtet die IG BAU auf das FSC-Siegel. „Damit unterstützen wir eine nachhaltige Forstwirtschaft“, sagte der Bezirksvorsitzende. Das sei für die IG BAU als Umwelt- und Forstwirtschaft ein „ökologisches Muss“. Ebenso Energielampen und Elektrogeräte mit Energiesparfunktion.

Vom Wischwasser bis zur Yucca-Palme – die IG BAU hat bei ihrem Bürohaus in München die Nase ökologisch ganz weit vorn: Die Gebäudereinigung setzt ökologische Reinigungsmittel ein. Und die Pflanzen bekommen ausschließlich Naturdünger – in den Büros genauso wie im Vorgarten. Auch die Energieversorgung läuft nachhaltig: Die Stadtwerke München (SWM) sind umweltzertifiziert und liefern der IG BAU Ökostrom, Fernwärme und auch das Wasser. „Egal, wo man hinguckt, bei uns ist der Umweltengel überall präsent – und quasi fester Kollege an allen Arbeitsplätzen“, sagte Axel Pürkner. Der Kaffee stamme aus fairem Handel. Bei den übrigen Produkten lege die IG BAU Wert darauf, dass sie aus der Region stammten – von der Milch bis zum Kuchen.

Als Bau- und Umweltgewerkschaft hat die IG BAU ihr Bürohaus nach ökologischen Plänen gebaut: Wärmedämmung garantiert einen geringen CO₂-Verbrauch. Das Baumaterial ist nachhaltig. Selbst die Büromöbel und die Teppichböden erfüllen hohe ökologische Standards. So machte sich die IG BAU München in der „Woche der Umwelt“ zum „Öko-Botschafter“ mitten in Berlins Bürowelt, mitten im Regierungsviertel der Bundeshauptstadt.

Das „Öko-Büro“ ist Teil des bundesweiten Projektes „Solidarisch Einkaufen“, in dem neun Einrichtungen der IG BAU aus Bayern, Nordrhein-Westfalen, und Berlin-Brandenburg gemeinsam mit dem Berliner Peco-Institut an einem Modellverfahren arbeiten, um ihren Büroalltag nachhaltiger zu gestalten. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) fördert das Projekt.